90. Folge
Rita-Brief, Dezember 2021

Liebe Getreue Pilgerinnen und Pilger der heiligen Rita von Cascia,

Erneut halten Sie einen Brief von Roccaporena in Händen, den 31., verfasst von Pater Jean-Claude, alias Giovanni, dem kleinen Bruder von Rita. Diese Zwiegespräche erlauben uns, in den Alltag von Rita und ihren Eltern einzutauchen. Ein Brief voller Nächstenliebe und Mitgefühl gegenüber Francesco, einem Freund der Familie.

Der Brief trägt den Titel «Und danach…», der plötzliche Tod von Francesco ruft bei Rita viele Fragen hervor und ein einfühlsamer Dialog mit ihrem Vater beginnt.
Es ist ein sehr schöner Brief, den Sie durchlaufen werden und ich hoffe, dass Sie durch die Tiefe der Dialoge berührt werden. Ich wünsche Ihnen eine erbauliche Lektüre.

Für diejenigen unter Ihnen, die die Lebensorte von Rita entdecken möchten, legen wir zusammen mit dem Brief von Roccaporena das Programm unserer nächsten Pilgerreise bei, welche von Ostermontag, **18. April 2022 bis 23. April 2022** stattfinden wird. Das Thema lautet: «Ich gebe euch den Frieden», welches uns durch unsere Feiern, Gebete und unsere Momente der Freundschaft und Teilhabe führen wird. Kommen und sehen Sie!

Auf dass Ihr Kommen ein Geschenk für Rita und eine Hoffnung für diejenigen sei, die all ihre alltäglichen Schwierigkeiten bei Rita deponieren.
Da Weihnachten vor der Tür steht, wünsche ich Ihnen, dass diese Feier Ihnen die Einfachheit und Bescheidenheit bringt, ein zerbrechliches Wesen zu empfangen, welches Ihnen Frieden, Freude und Liebe schenkt, für eine bessere Welt.

FROHE WEIHNACHTEN IHNEN ALLEN!

Fratello (Bruder) Marco Cattaneo

Justinuswerk | Rue de Rome 3 | 1700 Freiburg | T. 026 351 16 16 | CP 17-846-3 | justinus@justinus.ch | www.justinus.ch

31. Brief von Roccaporena, Dezember 2021

Und danach…

Mangelnde Inspiration, Giovanni? Unsere Dialoge wurden eingeschränkt, als ob jemand uns daran hinderte, an der Verwirklichung von Gottes Werken teilzuhaben. Du begrüßt diese Zeit in meinem Leben, die von deinen Zeitgenossen als „Adoleszenz“ bezeichnet wird. Die Zeit meiner Kindheit und die nachfolgende Zeit habe ich anders erlebt.

Als kleines Kind erlebt man die Zeit als Tag und Nacht. Wenn die Nacht mit ihrer Dunkelheit hereinfällt und das einzige Zimmer im Haus durch das Kaminfeuer erhellt wird, liebte ich es, wenn meine Eltern anwesend waren. Sie beruhigten mich.

Die Zeit hängt mit den Jahreszeiten zusammen. Es ist eine Zeit des Zyklus. Als Kind erschien mir die Zeit immer dieselbe zu sein. Das Ende einer Jahreszeit öffnet sich zu einer neuen, vier Mal im Jahr, eine umkehrbare Zeit.

Als ich älter wurde, versetzte mich ein Ereignis in eine unbekannte Zukunft. Es war der Unfalltod eines Dorfältesten. Francesco, ledig, war der Freund von Papa Antonio. Sie beackerten zusammen die Roggen-, Hafer- und Gerstenfelder, jagten Wildschweine, hackten Holz für die Küche und die Heizung, beteten inmitten der ‘paceri’.

Francesco erbrachte, in Roccaporena lebend, für uns alle eine Dienstleistung. Er war Sigrist der Kirche San Montano. Tag für Tag läutete er die Glocke, sei es, um uns in der Kirche zu versammeln, sei es, um zum Gebet in der Familie zu rufen, am Morgen, Mittag und Abend. Wir alle liebten Francesco und er liebte uns. Oft nahm er an unserem Mahl teil.

Eines Nachmittags ging Francesco zu der Grotte San Montano. Er ging oft dorthin, um allein zu beten. An diesem Abend läutete die Glocke nicht. Alle waren erstaunt und suchten Francesco. Papa fand ihn, auf der Erde liegend, am Fusse der Klippe. Steine hatten sich von der Klippe gelöst und einer davon hatte Francesco im Nacken getroffen. Nach dem Transport ins Lazarett kamen alle, das ganze Dorf, Kinder und Erwachsene. Wir erlebten den Tod unseres Ältesten.
Konsterniert, verzweifelt, wurde der Abend zu einer Totenwache. Hinten im Lazarett kümmerten sich einige Frauen um die Leibeswaschung von Francesco und wickelten seine Leiche in ein Leichentuch. Im vorderen Teil des Lazaretts beteten wir bis Mitternacht.

Am folgenden Tag sagten wir Gott, wie sehr er SEINE Güte durch das Leben von Francesco gezeigt hatte. Dann, gemäß dem von mir entdeckten Brauch begleiteten wir ihn zum Grab, um ihn zu beerdigen.

Papa, sein Freund, erstellte ein Kreuz, um uns an die irdische Wallfahrt des Verstorbenen zu erinnern. Danach ging ich oft zu Francescos Grab, um ihm zu sagen, was mir auf dem Herzen lag, Worte der Dankbarkeit, der Zärtlichkeit für dieses Leben, welches meine Kindheit so geprägt hatte. Wie viele Fragen habe ich ihm gestellt! Warum hast du uns verlassen? Du fehlst bei uns am Tisch, um unser Mahl zu teilen. Das Dorf ist in Trauer. Wir erinnern uns an so viele Gelegenheiten, in denen du der ‘gute Samariter’, der gute ‘paceri’

31. Brief von Roccaporena, Dezember 2021

warst. Du hast uns verlassen. Was ist der Tod? Wieso kann ich dich nicht mehr anschauen, dir nicht mehr zuhören? Und Du, HERR, empfange meine Tränen. Höre mein Gebet. Tröste mich! Tröste die Gram von Papa und Mama, die Gram unserer Nachbarn!

Giovanni, du hast sicher solche Ereignisse erlebt. Für mich war der Tod von Francesco erschütternd. Das Alter von Papa Antonio war nahezu dasselbe wie das von Francesco. Ein bisschen jünger als er. Und auch er wird uns eines Tages verlassen!

Die erste sorglose Zeit meines Lebens ging zu Ende, diejenige der alljährlich wiederkehrenden Jahreszeiten, ohne scheinbar zu sterben. Aber der Tod eines Ältesten oder die Geburt eines Neugeborenen prägte in mir die Unumkehrbarkeit der Zeit ein. Francesco würde nie mehr physisch unter uns anwesend sein. Diese Trennung machte mir ein „Vorher" und ein „Nachher" bei einem wichtigen Lebensereignis bewusst. Das Nachher ist nicht mehr dasselbe, was wir vorher lebten. Es findet ein unumkehrbarer Wandel statt.

Ich stellte dieselben Fragen meinen Eltern. Sie wurden älter. Papa, müde, hatte einen gekrümmten Rücken. Mama schien tapferer zu sein, begleitet durch die Freundschaft der Frauen von Roccaporena, die sich im Lazarett trafen, auch gestärkt durch das Gebet. Das Leben ging weiter, aber es war nicht mehr ganz so wie früher.

Während eines Abendmahls vertraute mir Papa Antonio seine Sorge an. Mein Mädchen, meine kleine Perle, hör, was ich dir sagen werde. Du wirst gross und du bist für deine Mutter und mich die Rita, gegenwärtig in unseren Herzen. Und wir lieben dich. Du wirst eine junge Frau, im heiratsfähigen Alter, und ich werde alt. Ich möchte, dass du das Glück erlebst, welches ich und deine Mutter erlebt haben, als du auf die Welt kamst. Amata und ich haben über dein zukünftiges Leben gesprochen.

Du wirst erwachsen. Bald wirst du eine Familie gründen, deine Familie. Mit deinem zukünftigen Ehemann wirst du Mutter werden und du wirst uns Enkelkinder schenken. Wir beten zum Herrn, dass du dein Leben mit einem guten Ehemann teilst.

Heute Abend, kleine Perle, wollen wir unser Leben, insbesondere das deine, in die Hände des Herrn legen. Bitten wir ihn um die Gabe des Friedens, dem Frieden des Himmels, nicht um den der Menschen. Der menschliche Frieden ist so zerbrechlich. Und mit den Ratschlägen des heiligen Paulus, die er an die jungen Christen von Koloss richtete, schreiten wir mit Vertrauen vorwärts auf unserem Weg. «… ihr seid seine auserwählten Heiligen. Darum bekleidet euch mit aufrichtigem Erbarmen, mit Güte, Demut, Milde, Geduld! Ertragt euch gegenseitig und vergebt einander, wenn einer dem andern etwas vorzuwerfen hat. Wie der Herr euch vergeben hat, so vergebt auch ihr! Vor allem aber liebt einander, denn die Liebe ist das Band, das alles zusammenhält und vollkommen macht. In eurem Herzen herrsche der Friede Christi; dazu seid ihr berufen als Glieder des einen Leibes. Seid dankbar!
Brief an die Kolosser, 3, 12-15.

J.-C. Pariat, Geistlicher